Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 36 (1942)

Heft: (6): Mai-Sendung

Artikel: Der Geist als Waffe : Nehmet zur Hand das Schwert des Geistes (Epheser 6, 17)

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mai. 42.

In einer Sturmnacht.

Es fährt der Wind gewaltig durch die Nacht,
In ſeine grellen Pfeifen bläſt der Föhn.
Prophetiſch kämpft am Himmel eine Schlacht
Und überſchreit ein wimmernd Sterbgetön.

Was jetzt dämonenhaft in Lüften zieht,
Eh das Jahrhundert ſchließt, erfüllt's die Zeit —
In Sturmespauſen klingt das Friedelied
Aus einer fernen, fernen Seligkeit.

Die Ampel, die in leichten Ketten hangt,
Hellt meiner Kammer weite Dämmerung.
Und wann die Decke bebt, die Diele bangt,
Bewegt ſie leiſe ſich in ſachtem Schwung.

Mir redet dieſe Flamme wunderbar
Von einer windbewegten Ampel Licht,
Die einſt geglommen für ein nächtlich Paar,
Ein greiſes und ein göttlich Angeſicht.

Es ſprach der Friedeſtifter, den du weißt,
In einer ſolchen wilden Nacht wie heut:
„Hörſt, Nicodeme, du den Schöpfer Geiſt,
Der mächtig weht und ſeine Welt erneut?"

Konrad Ferdinand Meyer.

Der Geiſt als Waffe.

Nehmet zur Hand das Schwert des Geiſtes.
Epheſer 6, 17.

In dieſer von Waffen ſtarrenden Welt ſucht man nach Waffen, nach mehr Waffen, nach der Ueberlegenheit in der Waffenrüſtung, nach immer beſſeren Waffen, nach immer vernichtenderen Waffen. Die Großen ſuchen auf dieſe Art nach Waffen und die Kleinen tun es ebenſo. Aber

eine doppelte Frage erhebt ſich: Können die Kleinen ſich wirklich ſo rüſten, daß ſie ſich auf die Waffen verlaſſen dürften? Und in dieſen Tagen, wo wir, an Pfingſten, von dem Geiſte hören und reden, der von oben her neu ſchaffend in die Welt gebrochen ſei und immer wieder brechen wolle, zittert die Welt vor jener Offenbarung der Hölle, die als letzte Waffe, vernichtend, „von oben" über die Welt zu kommen droht. Wir aber, die wir an das kommende Reich Gottes glauben, die wir als Jünger Chriſti dieſem Weſen zuſchauen — in Furcht und Grauen, in Not und Entſetzen —, was können wir gegen das alles tun? Sind wir nicht ohnmächtig, wehrlos? Oder haben wir auch Waffen? Haben wir eine Waffe? Und wenn ja — welche denn?

Da kommt Pfingſten zu uns und ſpricht: „Ihr habt eine Waffe, die ſtärkſte von allen, den *Geiſt!*"

„Den Geiſt?", fragen wir. „Iſt es nicht gerade der Geiſt, den die Völker als Waffe benutzen, um einander zu beſiegen und zu vernichten und die Welt zu verheeren? Wird er nicht zur ſtärkſten Waffe, freilich aber zur Waffe der Hölle? Sitzen nicht die Vertreter des Geiſtes in den Laboratorien des Krieges, den ſichtbaren und unſichtbaren, und denken Tag und Nacht über neue Flugzeuge, neue Tanks, neue Kanonen nach? Sitzen ſie nicht in den Preſſebureaus und an den Sendern und ſchicken Tag für Tag neue Lügen in die Welt? Iſt nicht der Geiſt der ärgſte Feind des Menſchen geworden, das ſchlimmſte Inſtrument der Hölle — die ſtärkſte aller Waffen, aber zum Dienſt des Böſen, nicht des Guten, dazu die Waffe des Starken und Großen, nicht des Kleinen und Schwachen?"

Pfingſten antwortet: „Das iſt nicht *mein* Geiſt. Das iſt unheiliger Geiſt, nicht heiliger Geiſt, nicht *der* Heilige Geiſt. Verſuchet es mit *dieſem* Geiſt! Glaubet an *dieſen* Geiſt! *Er* iſt die ſtärkſte aller Waffen. Er iſt ſtärker als die andern. Der Heilige Geiſt beſiegt den unheiligen Geiſt!"

Dürfen wir daran glauben?

Es gibt heute eine von der Welt wenn nicht geglaubte, ſo doch gehörte Botſchaft, welche dies verlangt, und es gibt einen hochwichtigen Verſuch, die Waffe *dieſes* Geiſtes anzuwenden an Stelle der anderen Waffen und gegen ſie. Es iſt ſeltſam und traurig bedeutſam, daß dieſe Botſchaft nicht dort verkündigt wird, wo man alle Jahre Pfingſten feiert und der Heilige Geiſt im Mittelpunkt des Bekenntniſſes ſteht, ſondern außerhalb der Chriſtenheit, wenn auch nicht außerhalb des Chriſtus; daß dieſer Verſuch von einem Manne ausgeht, der die Taufe durch das Waſſer nicht empfangen hat, wenn auch die Taufe des Geiſtes. *Gandhi* will der drohenden Ueberflutung ſeines Landes und Volkes durch die Rieſenheere eines Eroberers nicht mit der Waffe aus Stahl entgegentreten, ſondern mit der Waffe des Geiſtes. Man nennt das mit einer falſchen und irreführenden Ueberſetzung „Gewaltloſigkeit", es iſt aber gemeint das Vertrauen zum Geiſte, nämlich zum Geiſte

der Wahrheit, zum Geiſte der Freiheit, zum Geiſte der Menſchlichkeit, zum Geiſte Gottes, der freilich gegen den Geiſt der *Gewalt* iſt. Damit will er, wie er bisher damit gegen eine fremde Herrſchaft gekämpft hat, gegen eine neue kämpfen, falls dieſe eintreten ſollte. Er will dieſer Macht das entgegenſetzen, was man etwa die „paſſive Reſiſtenz" nennt und für das nur der Geiſt die Kraft gibt.

Was iſt davon zu halten?

Es iſt hier nicht der Ort, um auf die rein politiſche Seite dieſes Problems einzugehen und zu unterſuchen, ob dieſer große Mann in dieſer Stunde mit ſeiner Haltung das Richtige treffe oder nicht; es gilt bloß das *Prinzip*, das er vertritt, ins Auge zu faſſen. Dann iſt die Antwort klar: Dieſes Prinzip, oder beſſer geſagt, dieſe Wahrheit iſt der Weg der Rettung; ſie iſt das Banner der Freiheit im Kampfe gegen die furchtbare Macht der Verſklavung, die heute der Welt droht; ſie iſt die Waffe der Kleinen und Schwachen; ſie iſt die Waffe der Waffenloſen. Sie allein.

Denn bedenken wir: Durch die Entwicklung, welche auf der einen Seite der Staat, auf der andern die Technik genommen hat, ſind ungeheure, früher nur in phantaſtiſchen Träumen auftretende Machtmittel in die Hände weniger gekommen, die darüber verfügen können, wie es ihnen beliebt. Aufſtände der Völker gegen Tyrannei, die früher möglich und erfolgreich waren, erſcheinen dieſer Lage gegenüber von vornherein als ſinnlos und hoffnungslos. Das Gleiche gilt aber auch im Verhältnis der Völker zueinander: die Kleinen ſind in dieſer Lage gegenüber den Großen von vornherein verloren.

Es bleibt nur Eins übrig: Der *Geiſt* und der geiſtige *Widerſtand*, der übrigens auch zum Angriff werden kann und ſoll, iſt die ſtärkſte Waffe. Dieſer Geiſt iſt ſogar allmächtig. Denn er ſtammt aus der Allmacht Gottes. Das iſt ganz ſicher: Wenn ein Volk, ein noch ſo kleines, den Geiſt beſäße, wenn es dem Geiſt vertraute und ſich in ſeinem inneren Leben entſprechend einſtellte — kein Großer und Gewaltiger könnte ihm etwas anhaben. Es bliebe auch in der Niederlage durch jene andern Waffen unbeſiegt. Und es iſt ſicher: Wenn über ein ſolches Volk fremde Eroberung käme, dann vermöchte ſie wieder nichts gegen ein ſolches Volk. Der Geiſt iſt allmächtig; er iſt ſtärker als die Waffen. Das bezeugen ſogar aus eigenſter Erfahrung die großen Meiſter der Waffen. Wir haben darum für dieſe Lage nur die eine, große, weſentliche Aufgabe: *dieſe* Waffe, *unſere* Waffe zu ſchmieden, den *Geiſt*, *dieſen* Geiſt, in unſerem Volk zu erwecken, ihn, wenn nötig im Stillen, zu hüten und zu mehren. Das wird wie ein Granitfels ſein, den die Waſſer wohl bedecken können, von dem ſie aber wieder abfließen müſſen. Unſere Waffe iſt das Pfingſtgebet: „Veni, Creator Spiritus — Komm, Schöpfergeiſt — ſchaffe du, erwecke du unter uns den Geiſt!"

Das Gleiche aber gilt von dem *ganzen* Kampf, der heute gegen die zuſammengeballten Rieſenmächte der Tyrannei zu führen iſt, auch im

inneren Leben der Völker. Auch hier ſind die Allmächte ohnmächtig gegen den Geiſt. Sie ſind nur Scheinmächte: ihre Macht iſt die Schwäche des Geiſtes, iſt der Unglaube an den Geiſt. Laſſet den Geiſt erwachen, laſſet den Geiſt ſich ſammeln, den Geiſt der Freiheit, den Geiſt der Wahrheit, den Geiſt des Rechtes und der Heiligkeit; laſſet den Glauben an den Geiſt erwachen — und ihr werdet ſehen, wie raſch dieſe Scheinmächte zuſammenbrechen; ihr werdet ſehen, wie dieſe ſcheinallmächtigen Waffen der Gewalt ihr aus der Fauſt fallen, zerſplittern, ohnmächtig werden vor der allmächtigen Waffe des Geiſtes. Das wiſſen gerade die Tyrannenmächte am beſten. Sie haben vor nichts ſo ſehr Angſt als vor *dieſer* Waffe. Sie fürchten die Flugzeuge, U-Boote, Tanks, Kanonen ihrer Feinde viel weniger als dieſen Geiſt; ſie fürchten nichts ſo ſehr wie die *Wahrheit*. Denn die Wahrheit iſt die ſtärkſte Verbündete der *Freiheit*. Das iſt der Albdruck der Tyrannen bei Tag und Nacht. Ihr eifrigſtes Nachdenken richtet ſich darauf, wie ſie den Geiſt feſſeln und die Wahrheit erſticken könnten. Sie machen auch den Verſuch, ſogar *dieſen* Geiſt in ihren Dienſt zu nehmen, was freilich ſeine gründlichſte Vernichtung wäre. Uns aber lehren ſie, was unſer Kampf ſein muß und was unſere Waffe iſt. Wieder iſt die weſentliche Aufgabe das Pfingſtgebet: Veni, Creator Spiritus! *Dieſen* Geiſt aber kann auf die Dauer keine Macht der Welt verhindern.

Aber unſere ſtärkſte Waffe iſt nicht die, daß wir den Geiſt *haben*, daß wir den Geiſt *ſuchen*, daß wir den Geiſt *wecken*, in uns und in andern, ſondern daß der Geiſt *iſt*, und zwar der Heilige Geiſt. Es wird in der Bibel und auch in den anderen Ausſagen über den Heiligen Geiſt immer hervorgehoben, daß der Geiſt auch *Richter* ſei. Und das iſt eine große Wahrheit und ein großer Troſt. Er iſt der Richter über jene Mächte, die uns heute als ſo übermächtig erſcheinen wollen. Das Gefährlichſte an dieſen Mächten iſt gerade der Geiſt, mit dem ſie ſich umgeben, der *falſche* Geiſt: ihre Ideologie, wie man heute ſagt, ihre trügeriſche, da und dort ſogar glänzend und tiefſinnig erſcheinende Philoſophie, ja ihre Lügentheologie, ihr Lügenchriſtentum. Da iſt es Troſt und Rettung, daß es einen Geiſt der Wahrheit gibt, der ſich nicht von den Menſchen handhaben und für ihre Zwecke benutzen läßt. Dieſer Geiſt der Wahrheit iſt der Heilige Geiſt. Immer ſteht er — im Evangelium wie im Kirchenlied — in Verbindung mit der *Wahrheit*. Dieſe Wahrheit iſt die Wahrheit Gottes, die in Chriſtus hervorgetreten iſt und die als Heiliger Geiſt vom heiligen Gott und ſeinem Chriſtus her immer wieder in die Welt bricht, neues Licht und Leben ſchaffend, aber auch die Lüge vernichtend und die Throne der Gewalt niederwerfend. Darum iſt das Horchen auf das Wehen des Pfingſtgeiſtes unſere ſtärkſte Waffe. Dadurch wird unſer ſchwacher Glaube an den Geiſt ſtark, mächtig, allmächtig — an der Allmacht des Geiſtes teilnehmend — dadurch wird das matte Feuer des Geiſtes in uns hell und lodernd. Es gibt einen Heiligen Geiſt, vor dem jener unheilige zunichte wird. Jene Ideologien mögen glänzen und

blenden, ſolange bloß unſer menſchlicher Geiſt in Betracht kommt. Sie verführen oft gerade die Vertreter *dieſes* Geiſtes, die ſogenannten Intellektuellen, viel weniger das einfache Volk, welches der elementaren Wahrheit des Lebens näher ſteht. Denn vor jener Wahrheit, die ſich im *Heiligen* Geiſte enthüllt, werden dieſe Ideologien, dieſe Philoſophien und Theologien zum Spott. Sie vergehen wie ein trügeriſcher Traum vor dem Erwachen; ſie zerfließen wie Nebel vor der Sonne. Und mit ihnen ſtürzen ihre Träger im Gericht. Das Gericht iſt ſchon vollzogen; der äußere Sturz wird folgen. Der Geiſt iſt eine Waffe, die ſelber kämpft, ohne unſern Arm. Aber unſer Arm wird ſtark durch das Vertrauen auf dieſe Waffe. Wir werden ſtark, weil wir in Zuverſicht beten dürfen, in einen Glauben, der ſchon Erfüllung iſt, beten dürfen: „Veni, Creator Spiritus!"

Aber wir *ſollen* ſo beten, *ſollen* um den Geiſt bitten. Allgemeiner geſagt: Das Kommen, Siegen, Richten und Schaffen des Geiſtes iſt doch auch *unſer* Werk. Der Geiſt, der von oben kommt, der *ohne* uns iſt, der *über* uns iſt, aus dem alles ſtammt, was an Geiſt, an Glauben an den Geiſt in uns iſt, er kommt doch nur dann von oben her über die Welt und zieht in uns ein, wenn wir ihn ſuchen, wenn wir nach ihm ſeufzen, wenn wir um ihn bitten.

Aber daß wir das *dürfen*, das iſt eine gewaltige Waffe, die gewaltigſte von allen. Erinnern wir uns nun noch daran, daß der Heilige Geiſt immer auch mit dem *Gebet* in Zuſammenhang ſteht, im Neuen Teſtament wie im Kirchenlied. Und zwar iſt es ſo, daß dieſem Gebet Kraft, Erhörung, Vollmacht zugeſchrieben wird. Das rechte Gebet verleiht Anteil an der Allmacht Gottes. „Das Gebet des Gerechten [d. h. des auf das Rechte, auf die Gerechtigkeit des Reiches Gottes Gerichteten] vermag viel, wenn es ernſtlich iſt", ſagt der Bruder Jeſu (Jak. 5, 16). Es iſt nur ein Echo dieſes Wortes, wenn ein Großer, der bei allem, was auch von Mängeln an ihm hängt, doch wußte, was Beten iſt, erklärt: „Das Gebet iſt der allmächtige Herr aller Dinge" [1]) — eben weil es den Menſchen teilhaben läßt an Gottes Allmacht, vorausgeſetzt, daß er *dieſer* dienen will und nicht ſich ſelbſt! Ich weiſe auf dieſes Geheimnis bloß hin und frage: Sollten wir waffenlos ſein, wenn *dieſe* Waffe uns zur Verfügung ſteht? Sollteſt du, beſcheidener, kleiner Mann, ſollteſt du, ſchwache, arme Frau, nichts vermögen gegen die Rieſenmächte, welche die Welt verheeren, heißen ſie Mammon oder Gewalt oder Laſter, Imperialismus, Nationalismus, Kapitalismus oder Alkoholismus, Proſtitution, Ausbeutung? Sollten nur Rooſevelt, Churchill, Stalin, Tſchiang-Kai-Shek und ſeine große Frau mächtig ſein? Sollten die Gott näher ſein als du, weil ſie weltliche Gewalt zur Verfügung haben? Sind ſie deswegen mehr Kinder, Söhne und Töchter Gottes, als du Kind, Sohn, Tochter Gottes biſt? Das iſt doch ſicher nicht die Meinung der Bibel, nicht die Mei-

[1]) Es iſt Luther gemeint.

nung Jesu! Oder willst du dir das, was das Neue Testament sagt, lieber durch einen großen weltlichen Dichter unseres Zeitalters sagen lassen:

„Mehr Dinge werden durch Gebet vollbracht,
Als wir uns träumen lassen." (Tennyson.)

Denke daran, wenn du gerne Waffen hättest für die Kriege Gottes! Du hast sie, du hast teil an der Allmacht.

Der dies schreibt, gibt viel auf die *Fürbitte*. Fehlt es uns nicht stark daran? Sind wir nicht darum so ohnmächtig? Es fehlt zwar sicher nicht an der *privaten* Fürbitte, der Bitte für Sohn und Tochter, Bruder und Schwester, Vater und Mutter, Freund und Freundin, der Bitte um ihre Gesundheit, Bewahrung, Segnung, Führung, und gewiß auch nicht an der Fürbitte für die Wohlfahrt seines Landes und Volkes — aber wie ist es mit der Bitte um das Reich Gottes, um die Heiligung des Namens Gottes, um die Erfüllung seines Willens auf Erden, um das Kommen und Getanwerden seiner Gerechtigkeit? Wie steht es mit der Fürbitte einer *Gemeinde* des Reiches Gottes? Ich glaube, daß sie eine ungeheure Vollmacht hätte. Ich glaube es auf Grund der Verheißung Christi.

Auf alle Fälle bleibt es dabei, so oder so, wie jeder es am besten fassen kann: Der Geist ist die Waffe. Der Geist siegt. Er siegt auch in äußerer Niederlage, ja in scheinbarem Untergang, und dann sogar erst recht. Der Geist ist das Wunder und tut das Wunder. Immer wieder können wir es erfahren. Der Geist ist die Allmacht. Unsere Waffe ist, daß wir in hoher Freudigkeit oder aus tiefster Not beten können:

Veni, Creator Spiritus!

Leonhard Ragaz.

Die Frage Gottes an unsere Zeit — und unsere Antworten.

III. Teil.[1])

„Ihr seid das Salz der Erde! Wenn aber das Salz seine Schärfe verliert, womit soll es salzig gemacht werden?" Wir haben immer wieder den Eindruck, die Kirche wisse gar nicht, wie sehr die zweite Hälfte dieses gleichnishaften Wortes ihres Meisters auf sie zutrifft. Sicher hat das Kirchenchristentum noch viele gute Eigenschaften und verfügt immer noch über Kräfte und geistige Reichtümer, aber alle diese Dinge geben ihm — wenn es nach dem strengen Maß seines Herrn beurteilt wird — keine Existenzberechtigung. Auch wenn die Welt gewisse nützliche Dienste, die es ihr leistet, noch so hoch schätzt, — wenn es jene „Schärfe" verloren hat, die schließlich doch das ist, was die Welt am allernötigsten hat, nötiger als alle kulturellen, erzieherischen

[1]) Vgl. die Sendungen vom Januar und Februar. R.